

Konzeption

Ev. Bewegungsland Kita-Bunsoh
Wennjenweg 2
25767 BUNSOH
Tel.: 04835 7253
Email: bunsoh@ev-kitawerk.de



Nur wer die Gelegenheit nutzt sich zu be-
wegen,

kann auch etwas in Bewegung bringen!

DoKumentation

PädagOgik

LerNbereiche

KompetenZen

ZiEle

KooPeration

AufTrag

Bildung

BeObachtung

InformatioNen

Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Grußwort der Kirchengemeinde Albersdorf.....	5
3. Auftrag	5
3.1. Gesetzliche Grundlagen (SGB VIII, KitaG)	6
3.2. Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag	6
3.2.1. Betreuungsauftrag.....	6
3.2.2. Erziehungsauftrag	6
3.2.3. Bildungsauftrag	6
3.3. Bildungsleitlinien des Landes Schleswig - Holstein	7
4. Rahmenbedingungen der Einrichtung	7
4.1. Träger	7
4.2. Eröffnung	7
4.3. Lage.....	7
4.4. Betreuungsplätze	7
4.5. Öffnungs- und Schließzeiten	7
4.6. Personal.....	8
4.7. Aufnahmeordnung.....	9
4.8. Inklusion	10
4.9. Eingewöhnung der Kinder	10
4.10. Außengelände.....	11
4.11. Räumlichkeiten	11
4.12. Der Grundriss.....	14
5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	14
6. Ziele für die religionspädagogische Arbeit und deren Umsetzung	15
7. Pädagogischer Ansatz.....	16
7.1. Bewegung als pädagogischer Schwerpunkt.....	16
7.2. Psychomotorik ein ganzheitliches Bewegungskonzept zur Entwicklungsförderung	16
7.3. Partizipation und Beteiligung.....	17
7.3.1. Partizipation, was ist das?	17
7.3.2. Wie setzen wir Partizipation um?	18
7.3.5. Wie laufen unsere Kinderkonferenzen ab?	18
7.3.6. Was bedeutet eine Kinderkonferenz für die Kinder?	19
7.3.7. Was bedeutet eine Kinderkonferenz für uns?	19

7.4.Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	19
7.5.Motorische Kompetenzen	19
7.6.Kognitive Entwicklung	19
7.7.Sprache und Sprechen	20
7.8.Mathematisches Grundverständnis.....	20
7.9.Ästhetische Bildung	20
7.10.Rhythmik.....	20
7.11.Natur und Umwelt	20
7.12.Entspannung.....	21
7.13.Das freie Spiel.....	21
7.14.Das gelenkte Spiel	21
7.15.Beobachtung und Dokumentation	21
7.16.Vorbereitungen der zukünftigen Schulkinder.....	22
7.17.Die erweiterte Altersmischung.....	22
7.18.tiergestützte Pädagogik.....	23
8.Phasen des Tages	24
9.Zusammenarbeit mit Eltern.....	25
9.1.Gemeinsame Zielvorstellungen und gegenseitige Erwartungen	25
9.2.Formen der Zusammenarbeit.....	25
9.3.Bedeutung der Zusammenarbeit für das Kind	26
10.Zusammenarbeit im Team.....	26
10.1.Bedeutung und Form der Teamarbeit	26
10.2.Bedeutung der Zusammenarbeit.....	26
10.3.Fortbildungen	26
11.Kooperation mit der Schule	27
12.Kooperation Sportvereine	28
13.Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	29
14.Öffentlichkeitsarbeit	29
15.Qualitätsmanagement	29
16.Beschwerdemanagement.....	30
16.1. für Kinder	30
16.2.für Eltern	31
17.Mitwirkende	32
18.Schlussworte	33
19.Quellennachweis	34
20. Anhang.....	34

20.1.Flyer.....	34
20.2.Beschwerdemanagement/Eltern	34
20.3.tiergestützte Pädagogik.....	34
20.4.Inklusion.....	34

1. Vorwort

Liebe Leser und Leserinnen, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

wir heißen Sie herzlichst in unserer Ev.-Luth. Kindertagesstätte, die zum Ev.-Luth. Kitawerk Dithmarschen in 25704 Meldorf gehört, willkommen.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit sowie allgemeine Informationen über unsere Einrichtung geben. Sie ist ergänzend zu der Rahmenkonzeption des Ev.-Luth. Kindertagesstätten Werkes Dithmarschen und wird ständig fortgeschrieben und weiterentwickelt.

Für uns selbst ist unsere Konzeption ein Leitfaden, der uns hilft, unsere Qualität der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit zu einem gemeinsamen Ziel zu bringen und uns die Gelegenheit gibt unsere Professionalität und unser Handeln ständig zu überprüfen, um uns weiter zu entwickeln. Wir haben so einen Orientierungsrahmen für unsere Arbeit, der die Ziele klar benennt und die Methoden aufzeichnet, wie wir diese erreichen.

In unserer Kindertagesstätte haben wir die notwendigen Voraussetzungen für eine positive Entwicklung des Kindes geschaffen. Wir bieten dem Kind vielfältige Bildungs-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten an. Denn:

"KINDER SIND UNSERE ZUKUNFT".

Die uns anvertrauten Kinder haben ein Recht darauf ihre Zeit in einer Einrichtung zu verbringen, in der die Fachkräfte eine gute Qualität der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit umsetzen und ständig reflektieren, sich durch Fortbildungen weiterentwickeln und das Kind dabei unterstützen:

zu lernen

zu lachen

zu träumen

eine eigene Meinung zu entwickeln

gefördert zu werden

und sich zu verwirklichen.

2. Grußwort der Kirchengemeinde Albersdorf

Als Kirchengemeinde freuen wir uns darüber einen Ort zu haben, an dem *sich die Kinder ausprobieren, entfalten und entwickeln können*.

Die Kindertagesstätten Kinder singen mit sehr viel Begeisterung das Lied:

Du bist gewollt kein Kind des Zufalls keine Laune der Natur, du bist spitze, du bist genial so jemanden wie dich gibt es nicht noch mal. So wie du bist, hat Gott dich ausgedacht, er hat dich wirklich wunderbar gemacht. DU bist DU.

In diesem Lied erkennen wir das Christliche Menschenbild.

Drei Kernaussagen kennzeichnen dieses Menschenbild:

- Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes.
- Der Mensch ist von Gott angenommen mit allen Stärken und Schwächen.
- Gott lädt Menschen ein, ihm zu vertrauen.

Unsere Mitarbeiter bauen ihre pädagogische Arbeit genau darauf auf, jedes Kind so anzunehmen, wie Gott es gemacht hat. Sie sehen jedes Kind in seiner Einmaligkeit und sind bemüht ihre Fähigkeiten und Begabungen zu stärken und zu fördern.

„Mit Gott groß werden“, ist ein wichtiger Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit. Die christliche Erziehung ist nicht ein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie bestimmt unsere pädagogische Grundrichtung. Die Kinder erleben, dass sie geliebt und angenommen sind, dass es Versöhnung gibt, dass sie getröstet werden und hoffen können und dass sie das Leben entdecken und mitgestalten können.

Pastor Berndt

3. Auftrag

Rechtlicher Rahmen

Die Arbeit und der Betrieb in unserer Kindertagesstätte wird von vielen Gesetzen, Leitlinien und Empfehlungen gerahmt. Allen Voran ist hier das achte Sozialgesetzbuch zu nennen (kurz: SGB VIII). Dort wird unter Anderem der Förderungsauftrag von Tageseinrichtungen wie folgt beschrieben:

„Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.“ (§22 Abs.3 S.1 SGB VIII)

Das Kindertagesförderungsgesetz (kurz: KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein legt wichtige Parameter für bedeutende Faktoren wie beispielsweise die Finanzierung, die pädagogische Qualität, die Beteiligung von Eltern und Erziehungsberechtigten in Kindertageseinrichtungen fest.

Die durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein herausgegebenen „Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen“ haben einen enormen Einfluss auf die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserem Haus. *Hierzu erfahren Sie in dem Kapitel Bildungsleitlinien mehr.*

Viele weitere Gesetze wie zum Beispiel das Infektionsschutzgesetz (kurz: IfSG) oder das Präventionsschutzgesetz (kurz: PräVG) der Nordkirche haben Einfluss auf die Arbeit in unserer Einrichtung. Sollten Sie hierzu Fragen haben, kommen Sie gern auf uns zu.

3.1. Gesetzliche Grundlagen (SGB VIII, KitaG)

Das Sozialgesetzbuch VIII - Kinder- und Jugendhilfe enthält bundesrechtliche Regelungen. Es beinhaltet die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und der Beteiligung von Erziehungsberechtigten an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung im Blick auf die Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder.

Das Kindertagesstätten Gesetz Schleswig-Holsteins (KiTaG) enthält landesrechtliche Regelungen. Es werden der Auftrag und die Grundsätze für die Kindertageseinrichtung beschrieben. Diese sind an den bundesrechtlichen Vorgaben zur Förderung des Wohles der Kinder orientiert und setzen Rahmenbedingungen, unter denen die Träger ihre eigenen Konzepte und Inhalte entwickeln können.

3.2. Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag

3.2.1. Betreuungsauftrag

Da für die meisten Kinder der Besuch einer Kindertagesstätte die erste kontinuierliche Trennung vom Elternhaus ist, lösen wir den Betreuungsauftrag ein, indem wir den Kindern durch dauerhafte Beziehungen Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen geben.

3.2.2. Erziehungsauftrag

Der Erziehungsauftrag bedeutet für uns eine Erweiterung und Ergänzung der häuslichen Erfahrung. Die Kinder leben den Alltag mit uns in altersgemischten Gruppen. So lernen sie die Andersartigkeit in Form von Alters-, Entwicklungs- und kulturellen Unterschieden kennen und wertschätzen.

In der Gemeinschaft üben sie sich mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte in Konfliktfähigkeit und dem angemessenen Durchsetzen oder Zurückstellen eigener Bedürfnisse und im konstruktiven Miteinander.

3.2.3. Bildungsauftrag

Den Bildungsauftrag einzulösen heißt für uns, den natürlichen Lernwillen, die Leistungsbereitschaft, den Forschungs- und Bewegungsdrang der Kinder aufzugreifen und zu unterstützen. Den Kindern im Spiel ganzheitliches Lernen in allen Entwicklungsbereichen zu ermöglichen. Im Spiel entwickelt das Kind seine sozialen emotionalen, kognitiven, motorischen, sensorischen und kreativen Fähigkeiten.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern die Kinder dabei.

3.3. Bildungsleitlinien des Landes Schleswig - Holstein

Kinder haben ein Recht auf Betreuung-, Erziehung- und Bildung, aus diesem Grund haben die Bildungsleitlinien mit ihren Bildungsbereichen für uns eine große Bedeutung. Die Bildungsleitlinien gehen auf folgende Bildungsbereiche ein:

- Körper, Gesundheit und Bewegung
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- Kultur, Gesellschaft und Politik
- Religion, Ethik und Philosophie
- Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere alltägliche Arbeit mit den Kindern, sind eine vielseitige Unterstützung bei der Planung von Wochenplänen und Projekten und haben auch einen großen Stellenwert in der Konzeption unserer Kindertagesstätte.

4. Rahmenbedingungen der Einrichtung

4.1. Träger

Das Ev.-Luth. Kindertagesstätten Werk Dithmarschen hat die Trägerschaft unserer Einrichtung übernommen. Es ist ein unselbständiges Werk des Ev.-Luth. Kirchenkreises Dithmarschen mit Sitz in Meldorf, Nordermarkt 8.

4.2. Eröffnung

Unsere Kindertagesstätte wurde im August 1996 eröffnet. Im April 2004 ist die Einrichtung durch einen technischen Defekt abgebrannt, wurde aber im gleichen Jahr wiederaufgebaut und bereits im Oktober 2004 konnten wir die Räume neu beziehen.

Ende 2009 wurde die Kindertagesstätte erweitert. Es wurden weitere Räumlichkeiten für eine dritte Gruppe angebaut, die im August 2010 bezogen wurden.

4.3. Lage

Die Einrichtung befindet sich außerhalb des Dorfes Bunsöh/Dithmarschen in unmittelbarer Anbindung an die Grundschule.

4.4. Betreuungsplätze

In der KiTa werden zurzeit 69 Kinder im Alter von 0-6 Jahren in vier Gruppen betreut. Sie bieten für unterschiedliche Altersstrukturen verschiedene Betreuungszeiten an.

4.5. Öffnungs- und Schließzeiten

18 Plätze: Mo.- Fr. von 07.30 -12.00 Uhr, für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

18 Plätze: Mo.- Fr. von 7.30 -13.30 Uhr, für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

18 Plätze: Mo.- Fr. von 08.00 -16.00 Uhr, für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

15 Plätze (davon max. 7 U3) : Mo.- Fr. von 12.00 – 16.00 Uhr, für Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt

Ergänzungs- und Randzeiten-Gruppen:	07.00 – 07.30 Uhr
	07.30 – 08.00 Uhr
	13.30. – 14.00 Uhr

Die drei festen ERG-Randgruppen finden gruppenübergreifend (im Alter von 3-6 Jahren statt).

Schließzeiten:

3 Wochen in den Sommerferien (Bedarfsgruppe)

1 Woche in den Osterferien (Bedarfsgruppe)

Weihnachtsferien anteilig

Zur Ermittlung des Betreuungsbedarfes während der Schließzeiten erfolgt grundsätzlich vor den Ferien eine Elternumfrage. Entsprechend des ermittelten Bedarfes wird - bei einer Belegung mit mindestens 10 Kindern - eine Ferienbetreuung angeboten.

4.6.Personal

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen verfügen über unterschiedliche Ausbildungen. Für die Leitung der Gruppen steht jeweils ein/e ausgebildete/r Erzieher/in zur Verfügung, als Zweitkräfte sind Erzieher/innen und Sozialpädagogische Assistent/innen eingesetzt. Sollte das Fachpersonal einmal ausfallen, stehen ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung, die zur Vertretung in den Gruppen eingesetzt werden.

Wir sind Ausbildungsstätte für zukünftige pädagogische Fachkräfte. Bei uns arbeiten Praktikanten/innen unter Anleitung in den Gruppen, dadurch bieten wir ihnen die Möglichkeit, sich in dem pädagogischen Arbeitsfeld zu erproben.

Im Bedarfsfall werden zusätzlich externe heilpädagogische Fachkräfte eingesetzt.

Unsere Kindertagesstätte wird durch eine pädagogische Fachkraft geleitet. Zu den Leitungsaufgaben gehören die Umsetzung und die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes und damit verbunden die Sicherung der Qualität in der Einrichtung.

Sie verfügt über anerkannte heilpädagogische Zusatzausbildungen, die sie im Rahmen des Modellprojektes "Inklusive KiTa" des Kreises Dithmarschen gezielt einbringt. In enger Zusammenarbeit mit ihrem Team und den heilpädagogischen Fachkräften ist sie Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder und Eltern, Personal und Träger, Institutionen und Öffentlichkeit.

Darüber hinaus sorgen eine Reinigungskraft und ein Hausmeister für Sauberkeit und Sicherheit im Haus und auf dem Außengelände.

4.7.Aufnahmeordnung

Wichtig ist, dass die Kinder immer Online über das Elternportal bzw. über die Kitadatenbank angemeldet werden.

Zudem haben Eltern, die ihr Kind für die KiTa anmelden möchten, die Möglichkeit telefonisch einen Termin mit der Leitung zu vereinbaren. So hat man die Gelegenheit sich bei der Voranmeldung des Kindes, die KiTa in aller Ruhe anzusehen und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Denn es ist uns wichtig, dass sich auch unsere Eltern in unserer Einrichtung gut aufgehoben fühlen und spüren, dass ihre Kinder bei uns in einer guten Atmosphäre aufwachsen können.

Die Platzvergabe zum gewünschten Termin erfolgt über eine Voranmeldung. Über die Vergabe entscheidet der Kindertagesstätten Beirat und -ausschuss nachfolgenden Vergabekriterien:

Laut aktuellem Vertrag gelten folgende Aufnahmekriterien:

(1) Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes trifft die jeweilige Leitung der Kindertagesstätte (KiTa-Leitung) im Rahmen der freien und verfügbaren Plätze und der vorliegenden Anmeldungen. Übersteigt die Zahl der Anmeldungen die Zahl der freien und verfügbaren Plätze, erfolgt die Platzvergabe nach den in Absatz 2 benannten Aufnahmekriterien durch die KiTa-Leitung.

(2) Aufnahmekriterien für Kinder unter 3 Jahren oder Kinder über 3 Jahren

1 Kinder päd. Fachkräfte

2 Kinder aus Standortgemeinden

3 sozialpädagogische Gründe (Kinder mit einem besonderen Förderbedarf, Kindeswohl, Pflegebedürftigkeit, Anfragen vom Jugendamt, Härtefallregelung)

4 alleinerziehende Berufstätige

5 Umfang der Berufstätigkeit der Eltern

6 Aufnahme von Geschwisterkindern

7 zuziehende Kinder

Unsere Einrichtung steht offen für alle Kinder unseres Einzugsbereiches, unabhängig von ihrer Konfessions- und Religionszugehörigkeit, Weltanschauung und Nationalität.

Sollte ein Betreuungsplatz aus unserem Einzugsbereich nicht besetzt werden können, haben auch Kinder aus anderen Gemeinden die Möglichkeit in unserer Einrichtung aufgenommen zu werden.

4.8. Inklusion

In unseren KiTa leben wir eine inklusive Kultur des Miteinanders, die von Anerkennung und Wertschätzung der Verschiedenheit und Vielfalt geprägt ist. Wir sind der festen Überzeugung, dass Kinder und Erwachsene gleichermaßen im Zusammenleben von dieser Vielfalt profitieren.

Wir haben es uns zum Ziel gemacht, die unterschiedlichen Entwicklungspotenziale von Kindern frühzeitig zu erkennen und die Kinder dementsprechend individuell zu fördern.

Dies geschieht in gemeinsamer Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsverantwortung gegenüber Kindern mit und ohne Handicaps oder einen speziellen Förderbedarf. Wir wenden dabei das Prinzip integrierter Hilfen aus einer Hand und alltagsintegrierter Förderstrategien an und sorgen für angemessene Rahmenbedingungen. Dies geschieht durch reduzierte Platzzahlen von Kindern, einem zusätzlichen und bedarfsgerechten Förderraum (früherer Personalraum, der sich zurzeit im nahegelegenen Gemeindehaus befindet) und einer Heilpädagogin die wöchentlich 5 Std. pro Gruppe (20 Std.) und zusätzlich befr. 7 Std. wöchentlich in unserer Kita tätig ist.

Wir stellen uns tagtäglich mit unseren pädagogischen Fachkräften gerne diesen Herausforderungen, damit Inklusion eine Selbstverständlichkeit wird und nicht nur eine Vision bleibt.

(Siehe Anlage Inklusion)

4.9. Eingewöhnung der Kinder

Damit sich das Kind, entsprechend seines sozialen Entwicklungsstandes gut in der Einrichtung einleben kann, sollten sich die Eltern für die Begleitung und Unterstützung ihres Kindes entsprechend Zeit nehmen, in Anlehnung nach dem Berliner Modell. Die Kinder zeigen deutlich, wann sie so weit sind, sich von den Eltern zu lösen um mit Hilfe des pädagogischen Fachpersonals den Gruppenalltag zu meistern.

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist für den Einstieg in den U3 Bereich und für die Loslösung von vertrauten Personen von besonderer Bedeutung. Diese Zeit wird individuell gestaltet. Unser Ziel ist es, eine stabile Beziehung zur päd. Kraft in der Gruppe aufzubauen, die die Bezugsperson des Kindes sein soll. Dabei ist es uns wichtig, dass das Kind das Tempo und die Art und Weise des Beziehungsaufbaues selbst bestimmt. Wir legen die „Bezugsfachkräfte“ bewusst vorher nicht fest, damit, dass Kind die Möglichkeit hat, sich seine Bezugsperson auszusuchen.

Bindung und Beziehung sind im U3-Bereich von starker Bedeutung für die Entwicklung. Sie sind, gemeinsam mit dem Vertrauen zum Erwachsenen, die Basis, damit sich Kinder positiv entwickeln können. Je sicherer ein Kind gebunden ist, umso freier und selbstbewusster kann es agieren und explorieren.

Umsetzung:

stundenweiser Kindergartenbesuch mit den Eltern/Elternteil. Eingewöhnung in Anlehnung nach dem Berliner Modell
Langsame Loslösung von den Eltern/Elternteil
Kinder können Vertrautes von zu Hause mitbringen
ggf. Rituale bei der Begrüßung und Verabschiedung des Kindes aufbauen und einhalten
Gespräche mit den Eltern zum Austausch der individuellen Bedürfnisse
Weitergabe von Fragebögen zu Gewohnheiten, Gesundheitsfragen, Besonderheiten...

Wir werden uns so viel Zeit für diese Phase nehmen, wie das Kind braucht.

Unser Team hat zur Unterstützung einen informativen Flyer erarbeitet, der allen Familien vor der Aufnahme ausgehändigt wird. (siehe Anlage Flyer)

4.10. Außengelände

Unsere Bewegungskindertagesstätte befindet sich in sehr ruhiger Lage. Wir haben ein großes Außengelände mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten. Dazu zählen eine große Sandkiste, ein Waldstück, eine Schaukel- und Kletterwand sowie eine Wiese zum Fußballspielen und für Kreis- bzw. Bewegungsspiele. Diese vielfältigen Angebote bieten den Kindern attraktive Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Viele naturnahe Materialien wie Kletterbäume, Holzklötze oder Äste haben zudem einen hohen Aufforderungscharakter.

4.11. Räumlichkeiten

Die räumlichen Bedingungen und Möglichkeiten unseres Hauses bieten die notwendige Grundlage für die Umsetzung unseres Bewegungskonzeptes.

Für jede Gruppe steht ein großer Gruppenraum zur Verfügung, die an jede Gruppe angrenzende Terrasse ermöglicht einen direkten Zugang zum Außengelände und gewährt einen Blick in die Natur.

Der Gruppenraum der Seesterngruppe wird für Kindergarten und Krippenkinder umgestaltet. Das Spiel- und Beschäftigungsmaterial sowie die Möbel werden so angeboten, dass Kinder verschiedener Altersgruppen miteinander Kontakt aufnehmen und spielen können, z. B.: Bauecke, Kuschelecke, Platz für Rollen und Gesellschaftsspiele.

Da die Seesterngruppe im Vormittagsbereich (Elementargruppe), wie auch im Nachmittagsbereich (altersgemischte Gruppe) auch von Kindern Ü3 besucht wird, achten wir zusätzlich darauf dass bestimmte Materialien, wie z. B. Schere, Klebe oder Kleinstspielzeuge, nicht ohne weiteres für U3 Kinder zu erreichen sind. Jegliche Materialien oder Gegenstände, die eine Verschluckungsgefahr, Erstickungsgefahr, etc. aufweisen werden für die Kinder unzugänglich aufbewahrt (z. B. auf Regalen, die an der Wand befestigt werden und von U3 Kindern nicht zu erreichen sind) oder nur unter Aufsicht einer Fachkraft benutzt.

Das heißt, diese Materialien werden so aufbewahrt bzw. wird darauf geachtet, dass nur Elementarkinder sich diese Dinge selbständig holen können.

Die Türen wurden alle mit einem Finger- und Klemmschutz ausgestattet.

Auch das Außenspielgelände für die U3 Kinder kann direkt über die Terrasse der Seesterngruppe erreicht werden. Im Außenbereich entsteht ein abgegrenztes Gelände für die U3 Kinder, mit einem Sandkasten und verschiedenen Möglichkeiten zum Schaukeln.

Jeder Gruppenraum verfügt über eine zweite Spielebene, die den Kindern Rückzugsmöglichkeiten gewährt.

Ein großer Bauteppich in jeder Gruppe soll die Kinder zum ungestörten, kreativen Bauen und konstruieren anregen.

Der Schlafraum (Materialraum) für die U3 Kinder ist direkt durch die Verbindungstür der Seesterngruppe zu erreichen. Da die Kinder erst am Mittag kommen, wird es keine festen Schlafenszeiten geben, sondern es wird individuell auf die Ruhe und Schlafbedürfnisse der Kinder reagiert.

Unser Schlafraum wird auch als Ruheraum für die U3 Kinder genutzt. Jedes Kind hat dort sein eigenes Bett und findet dort die Gelegenheit, dem individuellen Bedürfnis nach Schlaf und Entspannung in aller Ruhe nachzukommen. Da unsere U3 Kinder aber erst zur Mittagszeit kommen, wird das Bedürfnis nach Ruhe- und Entspannung sehr wahrscheinlich sehr hoch sein. Daher wäre es sicherlich erforderlich, den Kitaalltag z. B. mit einer Vorlesezeit zu beginnen. auch Massagen und leichte Berührungen oder auch Atemübungen kann man in einer kurzen Geschichte einbauen. Das trainiert sicherlich die Selbstregulation des Kindes und hilft, anschließend wieder neue Anspannungskraft zu haben, und aufnahmebereit zu sein. Während der Eingewöhnungszeit, haben Eltern selbstverständlich die Möglichkeit diese Zeit zu begleiten. Auch haben sie die Möglichkeit gemeinsam mit ihrem Kind das Bett des Kindes einzurichten, z. B. mit einem Kuscheltier, Baldachin, Schnuffeltuch usw. So findet das Kind immer einen vertrauten Gegenstand vor, wenn es schlafen geht.

Da uns eine sichere und stabile Bindung zum Wohlbefinden des Kindes in der Kita wichtig ist, legen wir Wert darauf, dass unser Fachpersonal die Eltern und das Kind in der Eingewöhnungsphase unterstützen, begleiten und beobachten.

Evtl. Rituale, die in der Beziehung Eltern und Kind entstanden sind, könnten so weitergeführt oder übernommen werden, damit für die Kinder eine vertraute und sichere Umgebung in dem täglichen Kindergartenablauf, auch nach der Eingewöhnungsphase, ermöglicht werden kann.

Unsere Bewegungshalle - der Mittelpunkt der KiTa - ist so ausgestattet, dass ein breites Angebot zur Förderung der Motorik und zur täglichen Bewegung vorhanden ist. Alle Angebote, wie z. B.: verschiedene Bewegungsbaustellen, können auch von U3 Kindern genutzt werden. Hier wird zusätzlich darauf geachtet, dass im Nachmittagsbereich Bewegungsbaustellen mit Kissen und Schaumstoff Klötzen aufgebaut werden, damit sich U3 Kinder wohl fühlen und sich gefahrlos bewegen können.

Das Kind wird als Akteur seiner Entwicklung gesehen. Die Kinder entwickeln und konstruieren die Strukturen, mit denen sie die Umwelt erfassen, aus den eigenen Erfahrungen heraus. Dazu stellt die Erzieherin den pädagogischen Rahmen. Sie assistiert mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen, sie unterstützt und begleitet das Kind. Man sollte in dieser Altersgruppe keine unangemessenen hohen Erwartungen haben. In diesem Alter liegt der Schwerpunkt in der

Bindung und Beziehung und ist von herausragender Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Je sicherer ein Kind gebunden ist, umso freier und selbstbewusster kann es explorieren.

Für jede Gruppe ist ein eigener Waschraum vorhanden.

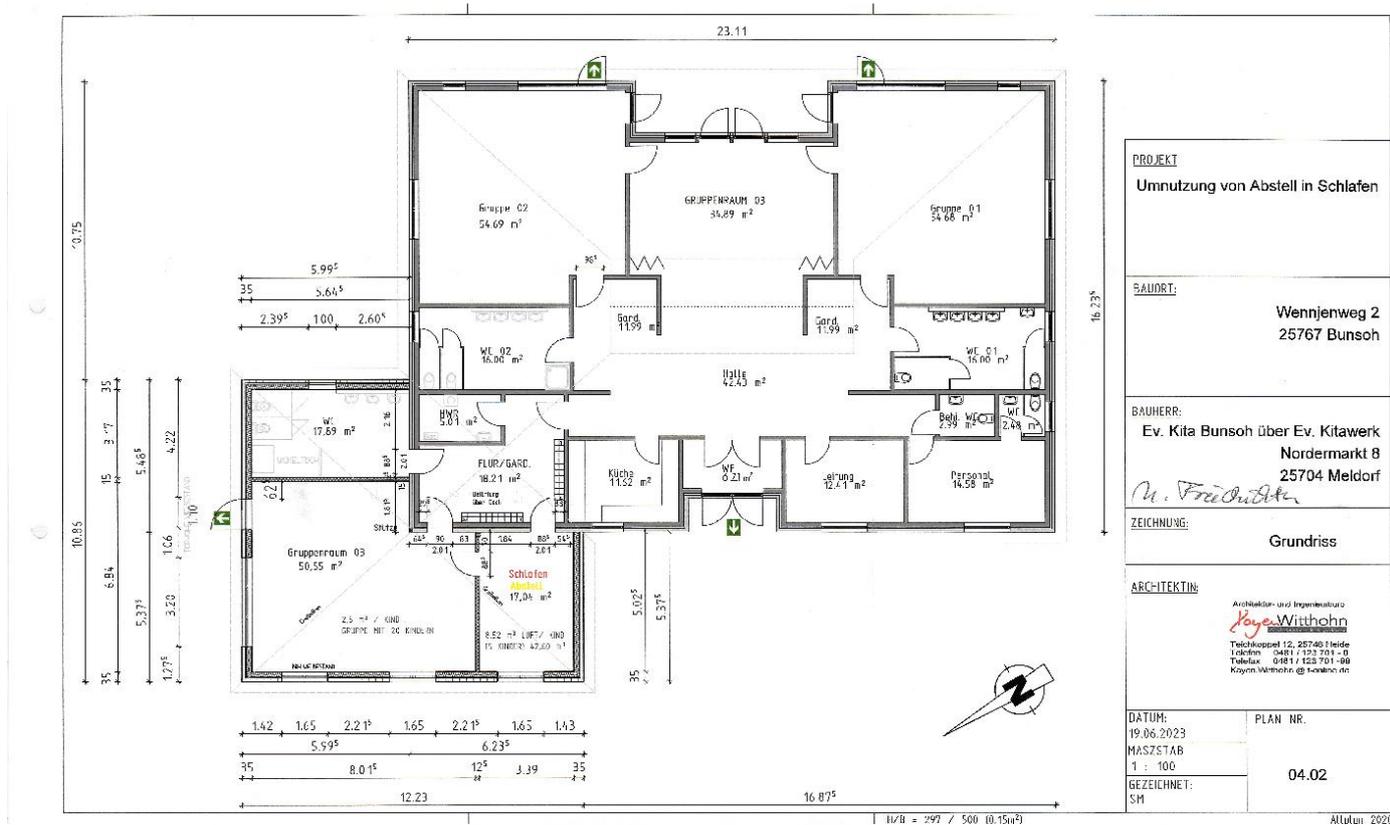
Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Körperpflege, die wir einfühlsam gestalten. Beim Wickeln der Kinder entsteht in der Regel die Situation, in der sich die Erzieherin sehr persönlich um ein Kind kümmert. Die Erzieherin, die den Bezug zum Kind aufbaut, übernimmt in der Regel dann auch überwiegend das Wickeln und die Körperpflege. Wir führen Wickelprotokolle, wo auch Eltern nachvollziehen können, wann und wie oft ihr Kind gewickelt wurde. Zudem wird im Waschraum der Seesterne eine Löwenzahntoilette eingebaut, damit auch U3 Kinder die Möglichkeit haben, ihren Toilettengang selbständig oder mit Hilfe zu verrichten.

Die Küche ist großzügig angelegt und verfügt über sichere Podeste unter Spüle und Herd, die ausgezogen werden können. So haben die Kinder die Möglichkeit, an echten Küchengeräten zu arbeiten. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Kinder dadurch eine höhere Motivation aufbringen, sich in der Küche zu beschäftigen, zu rühren, zu schneiden, zu kochen und backen.

Durch die zuvor beschriebenen Podeste, können sich auch U3 Kinder bei Interesse an Aktivitäten in der Küche beteiligen.

Weitere Räume wie, Abstellraum, Personalraum, Büro, Mitarbeitertoiletten sind im anschließenden Grundriss gut einzusehen

4.12. Der Grundriss



5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Zielsetzung unserer Arbeit ist, den Kindern die Möglichkeit zu geben sich zu starken Persönlichkeiten zu entwickeln, die über viel Sozialkompetenz und Liebe verfügen, um sich mit sich selbst und anderen auseinandersetzen zu können um sich dabei selbst weiterzuentwickeln und glücklich zu sein, der aber auch achtsam mit sich selbst und anderen umgeht.

- Förderung der Eigeninitiative und der Selbständigkeit
- Förderung des sozialen Verhaltens und der Gemeinschaftsfähigkeit
- Förderung der persönlichen Fähigkeiten
- Förderung der demokratischen Handlung

Das bedeutet für uns:

Wir holen das Kind dort ab, wo es steht und unterstützen es, seinen seelischen und motorischen Spiel- und Handlungsraum zu erweitern. Es darf auch ohne Wertung spielen und es muss nicht alles ergebnisorientiert sein. Es darf handeln oder auch sich darstellen ohne Leistungsdruck oder Erfolgszwang zu erfahren.

Wir geben dem Kind Hilfestellung und Impulse, sind aber keine "Animateure". Das Kind kann Handlungen, Gegebenheiten und Verhaltensweisen anderer hinterfragen lernen: wieso, weshalb, warum. Konflikte selbständig lösen zu können, alleine aber auch in der Gruppe tätig sein. Sich selbst abgrenzen aber auch einbringen können, Nähe und Distanz einzuüben. Es soll

lernen Probleme und Schwierigkeiten eigenständig zu lösen und vielfältige Gelegenheiten haben, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Das Kind soll die Möglichkeit haben, freundliche und höfliche Umgangsformen kennenzulernen und umzusetzen. Ein verträgliches Miteinander zu erleben und Respekt voreinander zu empfinden. Gezielt eingesetzten Methoden sollen die Kinder unterstützen demokratisches Verhalten zu entwickeln. Ein Regelbewusstsein zu erleben, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme zu entfalten.

Die oben genannten Ziele und das kindliche Wissen, sowie die Fähigkeiten des Kindes werden durch das gemeinsame Erleben in realen Lebenssituationen und im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen gefördert. Die Kinder sind in einem anregungsreichen Umfeld an der Umsetzung der pädagogischen Ziele aktiv beteiligt.

Wir akzeptieren ihre persönlichen Sichtweisen und unterstützen ihre Individualität.

6. Ziele für die religionspädagogische Arbeit und deren Umsetzung

Aus der Liebe Gottes und der Liebe zu unserem eigenen Leben erwächst für uns die Liebe zum Nächsten. Unser Vertrauen zu Gott gibt uns die Kraft und die Zuversicht, die wir brauchen, um mit den Kindern und ihren Familien mit Freude zu arbeiten. Alles was wir selbst erfahren, glauben, hoffen und wünschen legen wir in die Gestaltung des Alltags. Jede von uns hat ihren eigenen Standpunkt im christlichen Glauben. Diesen entwickeln wir gemeinsam und jede für sich selbst weiter.

- Wir können vertrauen, weil Gott uns vertraut
- Wir gehen tolerant mit anderen um, weil wir uns akzeptiert wissen, wie wir sind
- Wir sind hilfsbereit, weil wir Hilfe erfahren
- Wir geben Hoffnung, weil wir hoffen können
- Wir haben Verständnis für andere, weil wir uns verstanden wissen
- Wir lieben, weil wir uns geliebt wissen
- Wir können trösten, weil wir Trost erfahren

In unserem täglichen Miteinanderumgehen spiegelt sich unser christliches Weltbild und unser Glaube an Gott. Ereignisse im Leben der Kinder, wie Geburt, Hochzeiten, Trennungen oder Sterbefälle sind Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit.

- Vertraut machen mit christlichen Werten und Inhalten
- christliche Feste feiern
- Verantwortungsbewusstsein für das Leben wecken
- Achtung der Schöpfung - Mensch und Natur -
- Beziehung zur Kirchengemeinde
- Vertraut machen mit Kirche und Glauben
- Miteinander leben - füreinander da sein -

Wir feiern die kirchlichen Feste im Jahreskreis mit den Kindern und vermitteln durch Gebete, Rituale, Geschichten und Lieder die religiöse Dimension.

7. Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit basiert hauptsächlich auf dem ganzheitlichen Ansatz. Bei den Kindergartenkindern ist die Ganzheitlichkeit noch sehr ausgeprägt. Sie nehmen mit allen Sinnen wahr. Über die Körperwahrnehmungen, die Nah- und Fernsinne und die damit verbundene emotionale Verarbeitung beginnt das Kind, die Welt zu strukturieren und zu begreifen.

Wir orientieren uns an der Lebenssituation, den Bedürfnissen, den besonderen Begebenheiten der Kinder sowie ihrer individuellen Entwicklung. Die Kinder sollen sich bei uns geborgen und ernst genommen fühlen, sie bringen ihre Interessen und Bedürfnisse maßgeblich in den Gruppenalltag ein und bestimmen diesen bei der Planung mit.

Um sich bilden zu können, braucht das Kind vielfältige Möglichkeiten, den Körper und die Sinne zu nutzen und sich in der Nutzung zu üben. Durch verschiedene Bewegungserlebnisse und Aktivitäten können sie motivierter und entspannter den Alltag erleben und sich neuen Aufgaben und Herausforderungen stellen. So werden ständig neue Erfahrungen erlebt und verarbeitet. So haben auch die Kinder im Nachmittagsbereich, vor allem auch die U3 Kinder, die Chance Basiskompetenzen schon frühzeitig zu erlangen.

7.1. Bewegung als pädagogischer Schwerpunkt

Die Kinder kommen über das Medium Bewegung in Kontakt und im Dialog mit dem Kind wird ein Selbstkonzept erarbeitet, das Persönlichkeitsbild wird gestärkt und stabilisiert. Bewegung ist eine Grundlage für seelische, emotionale und motorische Handlungsförderung und gehört zu den zentralen Ausdrucksformen der Kinder. Wann immer Kinder Gelegenheit haben rennen, hüpfen, springen, schaukeln, klettern und balancieren sie.

Daher sehen wir Bewegung als ein wichtiges Medium der Erfahrung und Aneignung der Wirklichkeit gesehen. Es bietet eine vielfältige Gelegenheit für eine ganzheitliche Bildung und Erziehung und beinhaltet unter anderem:

- Den seelischen und motorischen Spiel- und Handlungsraum zu erweitern.
- Den eigenen Körper wahrzunehmen, zu kennen und zu akzeptieren.
- Sich entspannen zu können.
- Das eigene Wahrnehmungsgefühl und Bewegungsumfeld zu erweitern.
- Konflikte besser lösen zu können, aber auch alleine in der Gruppe tätig zu sein.
- Sich selbst abzugrenzen aber auch einbringen zu können
- Nähe und Distanz zu regulieren.
- Erfahrungen kennenzulernen, einzuschätzen und zu erweitern
- Kreativ mit Materialien umzugehen.

Bewegung und Spiel sind Bausteine der kindlichen Entwicklung. Wir möchten, jedes Kind dort abholen wo es steht, um es individuell auf seinem Weg zu begleiten und zu fördern.

7.2. Psychomotorik ein ganzheitliches Bewegungskonzept zur Entwicklungsförderung

Aufgrund eines ganzheitlichen Menschenbildes, das von einer Einheit von Körper, Seele und Geist ausgeht, beschreibt der Begriff Psychomotorik die Wechselwirkung von Kognition, Emotion und Bewegung und deren Bedeutung für die Entwicklung der Handlungskompetenzen des

Individuums im psychosozialen Kontext. Die Psychomotorik macht deutlich, wie eng Körpererfahrungen und die Entwicklung von Denkschemata zusammenhängen. Anders ausgedrückt: "Bewegung ist eine elementare Form des Denkens" (Schäfer2003, S.144). Dabei werden Körper- und Sinneserfahrungen immer in sozialen Situationen gemacht.

Die Psychomotorik betont den engen Zusammenhang von Wahrnehmen, Erleben und Handeln. Für die Unterstützung von Lernprozessen und zur Gestaltung des Kindertagesstättenalltags sehen wir die Psychomotorik als eine wichtige Grundlage an.

Körper, Bewegung und Spiel sind zentrale Medien der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung, wobei die Auseinandersetzung mit dem Körper und der bewusste Einsatz von Materialien einen wichtigen Bestandteil darstellen. Die psychomotorischen Angebote können in den Gruppen durchgeführt werden, weil hier die Aneignung sozialer Verhaltensweisen wie Toleranz, Rücksicht und Kooperation sowie die Bewältigung von Aufgaben, Konflikten und Misserfolgen am besten ermöglicht wird.

7.3.Partizipation und Beteiligung

7.3.1. Partizipation, was ist das?

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die UN-Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillens“ folgendermaßen festgeschrieben:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation bedeutet Teilhabe und Mitbestimmung. Sie eröffnet den Kindern unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) zu erleben. Für uns heißt dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten können.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder, die diesen wertschätzenden Umgang erfahren haben auch selbst in der Lage sind, anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. So lernen die Kinder Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche und vielfältige Erfahrungen, die ihre sozialen Kompetenzen stärken und weiterentwickeln.

Beispiele hierfür sind:

- Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden / andere Meinungen tolerieren
- Konflikte bewältigen / lösen
- Gesprächsdisziplin zuhören / aussprechen lassen

- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Aufgaben lösen / gemeinsam oder alleine
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie lernen z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Während des Sitz / Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt d.h. der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Was war gut/ nicht so gut? Was könnte man ändern?

Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht wird, um sie im Alltag einzubinden.

Durch gezielte Beobachtung ist es uns möglich, jedes einzelne Kind mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen und seine Individualität zu erkennen, anzunehmen und individuell zu begleiten. Dazu bedienen wir uns einer abgestimmten Verfahrensweise, auf die wir unter Punkt 7.15 genauer eingehen.

7.3.2. Wie setzen wir Partizipation um?

Alle Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindertagesstätten Alltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen. Dies geschieht unter anderem in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden und den Spielort (Spielecke) selbst wählen. Besonders im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus. Oft hören wir dann in Spielsituationen der Kinder: „Ich bin aber hier der Bestimmer.“

Auch in anderen alltäglichen Situationen treffen die Kinder Entscheidungen so z. B. beim freien Frühstück, wenn sie festlegen wann, was und wie viel sie essen möchten. In der Turnstunde werden die Kinder gefragt, mit welchem Material sie turnen möchten. Auch der Stuhlkreis bietet den Kindern die Möglichkeit sich aktiv in Entscheidungen mit einzubringen. Dies geht vom Auswählen eines Spiels, über Mehrheitsbeschlüsse wie wir den Tag weiter gestalten wollen bis dahin, dass Regeln der Gruppe besprochen, reflektiert und neu ausgehandelt werden. So bietet der Alltag in unsrer Kindertagesstätte viele Möglichkeiten der Mitbestimmung.

Eine zusätzliche Gelegenheit die Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen, haben wir durch das Einführen der Kinderkonferenzen geschaffen. In diesen Zusammenkünften werden die Angebote für den Freitagvormittag von den Kindern beschlossen.

Das Prinzip der Kinderkonferenz bedeutet für uns: Kinder mitsprechen und mitüberlegen zu lassen, sie zu beteiligen, sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen und zu begeben, konkrete Situationen zu verstehen, zu besprechen und zu gestalten. Gemeinsam zu planen und zu phantasieren, zu erzählen, zu philosophieren und zu theologisieren, Unmut und Freude auszudrücken. Gemeinsames aushandeln von Ideen und Vorhaben, eigene Grenzen zu erfahren und die der anderen wahrzunehmen und zu respektieren, Verantwortung und Engagement für und miteinander zu entwickeln.

7.3.5. Wie laufen unsere Kinderkonferenzen ab?

Zu Beginn sammeln sich die Kinder, die an den Freitagsaktivitäten teil nehmen in einem großen Kreis in der Turnhalle. Anschließend werden die letzten Angebote reflektiert und besprochen. Die Kinder überlegen, was ihnen besonders gefallen hat und was sie nicht so toll fanden. Jedes Kind hat dabei die Möglichkeit seine Meinung in Ruhe sagen zu können. Danach sammeln die Kinder Ideen und Vorschläge für die nächste Angebotsreihe. Diese Vorschläge werden mit Bildern festgehalten. Zuletzt werden die Bilder mit entsprechenden Gegenständen zu-

sammen in einen Reifen in der Mitte des Kreises gelegt. Nun bekommt jedes Kind einen Klebepunkt und kann diesen zu einem Angebot legen. So kann jedes Kind die drei Angebote wählen, die es für sich ansprechend hält. Dies geschieht insgesamt drei Mal. Anschließend werden die Punkte gezählt und somit ausgewertet, welche drei Angebote die nächsten Freitage stattfinden. Die beschlossenen Angebote werden im Eingangsbereich ausgehängt, damit die Eltern und andere Besucher wissen, was wir vorhaben.

7.3.6. Was bedeutet eine Kinderkonferenz für die Kinder?

Die Gesprächsrunden (Stuhlkreis, Konferenz) bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten sich auszudrücken und sie lernen dabei wichtige Kommunikationsregeln, wie z.B. warten bis ich dran bin, dem anderen zuhören, den anderen aussprechen zu lassen, einzuhalten. Dabei lernen sie, sich nicht immer durchsetzen zu können, sondern auch nachgeben zu müssen, sich der Mehrheit anzupassen, Regeln und Grenzen zu akzeptieren. Sie erfahren somit die wichtigen Grundlagen für ein demokratisches Leben.

7.3.7. Was bedeutet eine Kinderkonferenz für uns?

Den Kindern aktiv zuzuhören, ihre Befindlichkeiten, Interessen und Wünsche zu erkennen, geduldig zu sein und seine eigenen Ideen und Vorstellungen zurückzunehmen, die Entscheidungen der Kinder mitzutragen. Für alle ist das partizipatorische Prinzip ein lohnenswerter, interessanter und spannender Weg, der Spaß macht ihn zu gehen.

7.4. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Für die emotionale Entwicklung eines Kindes ist es wichtig, es als eigenständige Person anzunehmen und seine Gefühle wahrzunehmen.

Wir gehen auf die Wünsche und Ideen unserer Kinder ein. Bieten ihnen verschiedene und vielfältige Möglichkeiten an, in denen die Kinder ihren Gefühlen und Bedürfnissen Ausdruck verleihen können. Dabei hat das soziale Miteinander im Mitarbeiterteam eine wichtige Vorbildfunktion.

Unser Raumkonzept ist darauf ausgerichtet, dass das Kind seine Gefühle und Bedürfnisse, beispielsweise in der Bewegungshalle oder auch im Rollenspiel ausleben kann.

7.5. Motorische Kompetenzen

Je mehr sich Kinder bewegen, je mehr sie ausprobieren können, umso intensiver und nachhaltiger sind ihre Erfahrungen. Sie erwerben auf diese Weise körperliche Geschicklichkeit und entwickeln ihre Beobachtungs- und Reaktionsfähigkeit. Bewegung ist ein natürlicher Vorgang; allerdings brauchen Kinder die Möglichkeit, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen. In unserer Bewegungshalle bieten zwei ausgebildete Fachkräfte mehrmals in der Woche angeleitete Psychomotorik an, es werden wöchentlich neue Bewegungslandschaften mit unterschiedlichen Materialien wie: Seile, Netze, Schaukeln, Therapierolle, Kindermangel, Tücher, Flugtunnel aufgebaut. Also Fähigkeiten wie, rennen, drehen, Höhe erarbeiten, klettern, schaukeln, kriechen, rückwärts laufen erfahren hier keine Grenzen. Einmal in der Woche geht jede Gruppe in die Turnhalle der Schule, hier werden noch weitere besondere Bewegungsangebote wie zum Beispiel eine "Gletscherspalte" oder Geräte aufgebaut, die mehr Platz benötigen als es in unserer Bewegungshalle möglich wäre.

7.6. Kognitive Entwicklung

Das Kind lernt seine Umwelt mit all seinen Sinnen und seinem ganzen Körper zu erfassen. Meist geschieht dies in der Bewegung, im freien Spiel und durch Untersuchung verschiedener Dinge. Für die Entwicklung der kognitiven Kompetenzen, der Fähigkeit logische Schlüsse zu

ziehen und in Zusammenhängen zu denken bieten wir vielfältige Angebote. Eigene Ideen entwickeln und umsetzen, Grundkenntnisse von Farben, Formen und Mengen, Erfahrung verschiedener Materialien, Handlungsabläufe planen und ausführen.

7.7.Sprache und Sprechen

Sprache ist die Grundvoraussetzung für eine Verständigung mit seinen Mitmenschen. Deshalb ist die Sprachentwicklung des Kindes besonders wichtig.

Durch Lieder, Reime, Vorlesen, Geschichten erzählen, Kreisspiele, Laut und leise reden, Fingerspiele und Phonologisches Bewusstsein sensibilisieren wird die Grundlage der deutschen Sprache spielerisch vermittelt.

Bei Kindern deren Sprachentwicklung verzögert ist holen wir uns Unterstützung und Hilfe bei einer Sprachheillehrerin, die uns 1 x wöchentlich in der Einrichtung besuchen kommt. Im Bedarfsfall setzen wir uns mit der Sprachheillehrerin und den Eltern zusammen und besprechen eine gezielte Förderung.

7.8.Mathematisches Grundverständnis

Für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses ist die sprachliche und kognitive Bildung eine wichtige Voraussetzung. Indem das Kind lernt, Mengen zu erfassen und zu vergleichen kann es sich ein mathematisches Grundverständnis aneignen. Formen, Größe und Zahlen vermitteln wir durch Spiele und Abzählverse und den Einsatz anregender Materialien.

Unser kreatives Raumkonzept ermöglicht eine Auseinandersetzung mit den Eigenschaften verschiedener Körper (Kugeln, Würfel) und Flächen (Quadrat, Rechteck, Kreis). Diese Umgebung regt das Kind zum Denken und Erkunden an. Es gibt z. B. folgende Möglichkeiten: mit Bausteinen bauen, Bewegungslandschaft ausprobieren, Mosaik, Magnetsteine, Knöpfe, Schrauben und diverse andere Materialien zu ordnen und zu sortieren, Waagen, Messbecher, Zahlenbretter, Steckspiele auszuprobieren.

7.9.Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Das Kind nimmt von Geburt an durch Sehen, Fühlen, Hören, Riechen und Schmecken Kontakt mit seiner Umwelt auf. Sinneswahrnehmungen lösen Gefühle aus, die mit anderen verknüpft werden. Diese Erfahrungen müssen von dem Kind unmittelbar selbst gemacht werden und bilden wichtige Grundlagen für die Wahrnehmung. Daher bieten wir den Kindern Zugang zu unterschiedlichen Materialien wie, Verkleidung, Ton, Stein, Farben, Papier, Kleister usw. an.

7.10.Rhythmik

Bei unseren Rhythmik Angeboten werden das Körperbewusstsein und das Hörvermögen des Kindes angesprochen. Musik ist oft mit Bewegung verbunden. Nach Klängen und Lauten hüpfen, laufen und springen die Kinder im Takt. Das Kind bewegt sich eigenständig zu Tempo, Klang und Rhythmus, dadurch entstehen Bewegungs- und Tanzformen. Wir fertigen eigene Musikinstrument und erforschen deren eigenen Klang.

7.11.Natur und Umwelt

Zum unmittelbaren Lernumfeld der Kinder gehören Erfahrungen in seiner Lebenswelt, ebenso wie vielfältige Naturerfahrungen. Es ist elementar wichtig, dass Kinder ihr näheres und weite-

res Wohnumfeld erkunden. Daher machen wir kleine Ausflüge in unserem Dorf wie, Fußballplatz, Blumenpflanzen im Schwimmbad, ins Wäldchen, auf den Dorfspielplatz. Hier entwickeln die Kinder ein erstes Umweltbewusstsein und Verantwortungsgefühl.

Zudem bietet unser großes Außengelände mit vielfältigen Möglichkeiten für Naturerfahrungen. Unsere Kinder haben vielfältige Gelegenheiten zum Beobachten von Pflanzen und Tieren und zum Experimentieren mit Sand und Wasser. Es gibt viele Anregungen um mit natürlichem Material zu spielen und kreativ tätig zu sein.

7.12. Entspannung

Neben der Bewegung spielen Ruhe und Entspannung eine wesentliche Rolle im Leben des Kindes. Immer wieder werden Kleingruppen gebildet, in denen die Kinder durch Entspannungsmusik und Traumreisen zur Ruhe kommen. Oft werden auch Klangmassagen mit Klangschalen eingesetzt. Die harmonischen Klänge mit ihren wellenförmigen Schwingungen lösen Blockaden und Verspannungen. Die Klangschale gibt ein Gefühl von Klarheit, Sicherheit und Geborgenheit. In dieser Atmosphäre kann das Kind Stress abbauen und es findet eine "Neuordnung" statt.

7.13. Das freie Spiel

Das freie Spiel ist ein wichtiger Faktor für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es kann all seine Fähigkeiten frei entfalten und sich ausdauernd und konzentriert mit einer Sache beschäftigen. Es kann Erlebnisse und Erfahrungen nachahmen und verarbeiten. So bewahren sich Kinder ihre Freude am Spiel. Freispiel findet einen großen Raum in unserer Einrichtung, in den Gruppenräumen, der Bewegungshalle, auf dem Außengelände und in den Funktionsecken. Das Kind hat die Möglichkeit während des Freispiels Freunde aus anderen Gruppen zu treffen und mit ihnen zu spielen. Das Kind ist somit in der Lage, die Dinge und Zusammenhänge, die für es heute von Bedeutung sind, im Spiel zu erfahren und kennenzulernen. Das Freispiel fördert das Sozialverhalten des Kindes, es lernt zu anderen Kontakt aufzunehmen, Gruppen- und Spielregeln zu beachten, es muss Rücksicht auf andere nehmen, eigene Interessen durchsetzen, es kann Neues ausprobieren, es kann anderen helfen, es lernt Misserfolge zu verarbeiten, es kann Freundschaften schließen.

7.14. Das gelenkte Spiel

Beim gelenkten Spiel bringt die Erzieherin Spielvorschläge ein, gibt den Impuls und verfolgt dabei ein bestimmtes pädagogisches Ziel, wie beispielsweise das Erlernen von Farben und Formen sowie die Förderung von Ausdauer und Konzentration. Hierbei werden Zeit und Ort vorgegeben.

7.15. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Dokumentieren von Beobachtungen. In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Unsere Beobachtungen halten wir anhand eines Beobachtungsbogens (siehe Anlage Beobachtungsbögen) fest. Dieser nimmt das Sprachverhalten und das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, das Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik des Kindes in den Blick.

Diese Beobachtungsdokumentationen unterliegen dem Datenschutz und werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Datenschutz

Den Umgang mit sogenannten „Personenbezogenen Daten“ - also Informationen, die sich Personen (z.B. Kindern, Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden) zuordnen lassen - handhaben wir entsprechend dem *Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland* (kurz: DSG-EKD).

Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von personenbezogenen Daten ist für die inhaltliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und die Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten von elementarer Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die Entwicklungsdokumentation der Kinder. Der sorgsame und vertrauliche Umgang mit Daten ist für uns ein wichtiges Gebot in unserer täglichen Arbeit.

Eltern und Sorgeberechtigte haben jederzeit das Recht auf Auskunft (§ 19 DSG-EKD) über alle zu ihrer Person und ihrem Kind gespeicherten Daten. Außerdem haben sie zusätzlich folgende Rechte bezüglich der gespeicherten Daten, die ihre Person oder ihr Kind betreffen:

- Recht auf Berichtigung (§ 20 DSG-EKD)
- Recht auf Löschung (§ 21 DSG-EKD)
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (§ 22 DSG-EKD)
- Recht auf Datenübertragbarkeit (§ 24 DSG-EKD)
- Widerspruchsrecht (§ 25 DSG-EKD)

Nach der Beendigung des Betreuungsverhältnisses werden die erhobenen Daten gelöscht.

7.16.Vorbereitungen der zukünftigen Schulkinder

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte sehen wir den Beginn zur Vorbereitung auf die Schule. Wir gestalten den Kindergartenalltag von Anfang an so, dass die Kinder die Basiskompetenzen erwerben, die sie zur Aneignung von Wissen in der Schule benötigen. Dazu gehören, emotionale und soziale Reife, kognitive Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit, ein gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, motorische Fähigkeiten und lebenspraktische Fähigkeiten.

Im letzten Jahr vor der Schule erlebt das Kind in unserer Einrichtung ein speziell ausgearbeitetes Vorschulprogramm. Es wurde in Kooperation mit dem Lehrerteam der Grundschule Bunsow erarbeitet.

Alle angehenden Schulkinder werden als Gruppe zusammengeführt, um zweimal in der Woche gemeinsam zu lernen. Durch unterschiedliche Projekte wie Mülltrennung, Teddy braucht Hilfe, Rollbrett- oder Fahrzeugpass, Verkehrserziehung und Besuche von Institutionen wie Krankenhaus, Polizei, Museum, Theater wird die Neugier, das Interesse und die Lust der Kinder auf die Schule geweckt und Fertigkeiten - als Vorbereitung auf die erste Klasse - eingeübt.

7.17.Die erweiterte Altersmischung

Die erweiterte Altersmischung unserer Einrichtung ist mit einer Reihe von Anforderungen an das pädagogische Personal verbunden, bietet jedoch besondere Möglichkeiten für die Kinder.

Die altersgemischte Gruppe bietet den Kindern eine Auswahl unterschiedlicher Spielpartner/innen, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter entsprechen. Aufgrund der natürlichen Entwicklungsunterschiede werden die Kinder nicht so stark untereinander verglichen oder an „altersgemäßen“ Entwicklungsniveaus gemessen. Kinder geraten dadurch weniger unter Konkurrenzdruck.

Die Kinder erleben innerhalb ihrer Gruppe unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen und lernen untereinander und voneinander. Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen. Es geht dabei nicht nur darum, dass die Kleineren von den Großen lernen. Auch die Größeren lernen, wenn sie ihr Können bei den Kleinen anwenden und weitergeben. Ein Vorbild für jüngere Kinder zu sein, stärkt ihr Selbstvertrauen. Kleinere nehmen sich Größere zum Vorbild und erfahren, dass auch die Älteren nicht alles können. Besonders der Erwerb von sozialen Fähigkeiten hat vielfältigere Möglichkeiten in einer altersgemischten Gruppe.

Die Kinder erfahren eine intensive pädagogische Begleitung in alters- und geschlechtsgemischter Betreuungsform. Auch die Kinder unter 3 Jahren sind integriert in ein Miteinander und Füreinander im pädagogischen Alltag. Darüber hinaus werden sie in Lernzeiten und Freizeitangeboten zur Umsetzung altersspezifischer Ideen und Projekten in Kleingruppen geführt. Die Kinder erleben also in unserer Einrichtung nicht nur einen „Lernraum“, sondern auch ein sozialpädagogisches strukturiertes Umfeld, in dem Menschen Miteinander und füreinander ein Stück Weggemeinschaft bilden. Die Erfahrungen, die unsere Kinder auf diese Weise machen, befähigen sie, später eigenverantwortlich und selbständig zu agieren.

Gerade in Zeiten schrumpfender Familiengrößen halten wir diesen Erfahrungshintergrund für besonders wichtig und bieten daher ganz bewusst die inklusive Betreuungsform an, die Gelegenheit bietet, dass Kinder unterschiedlichen Alters miteinander in Kontakt kommen, voneinander lernen, füreinander da sind, miteinander Spaß haben, aufeinander Rücksicht nehmen und somit für das Leben reifen.

Bei all den besonderen Maßnahmen, die mit der breiten Altersmischung verbunden sind, sind wir bestrebt, jedem einzelnen Kind gerecht zu werden, indem wir seine eigenen ganz besonderen Bedürfnisse betrachten.

Die individuellen Unterschiede in Alter, Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion oder Entwicklungstempo betrachten wir als Herausforderung und Bereicherung. In dem wechselseitigen frühkindlichen miteinander Wachsen und lernen sehen wir eine Chance hin zu einer Gesellschaft, in welcher jeder Einzelne Wertschätzung erfährt und seinen Platz hat.

7.18.tiergestützte Pädagogik

Für Kinder gehören Tiere zum Leben, sie erleben sie als Spielgefährten, Freunde, Beschützer, Spaßmacher und erfüllen einen Teil des kindlichen Bedürfnisses nach körperlicher Nähe und Geselligkeit. Tiere sind Geheimnisträger und gute Zuhörer, sind ehrlich und akzeptieren die Kinder ohne Bedingungen bzw. Ansprüche. Sie stellen keine Fragen, sondern bieten Schutz und Sicherheit.

Wir beziehen auch die Tiere aus den einzelnen Familien in unsere Arbeit ein und kommen einer Einladung, dieses Tier, sei es Hund, Katze, Ziege oder Pferd kennenzulernen, sehr gerne nach.

Insbesondere zu Hunden entwickeln Kinder besondere Beziehungen. Sie kommen dem kindlichen Bedürfnis nach Abwechslung, Spiel, Neugier, Eroberung der Umwelt und unmittelbarem Erleben eigener Wirksamkeit nach.

Regelmäßig bietet unser ausgebildetes Team, bestehend aus einer Pädagogin mit ihrem Hund, den Kindern einzel- oder gruppenspezifische Aktivitäten. Für ein Kind ist es ein herausragendes Erlebnis, wenn unser „KiTa-Hund – Balou“ ausführt, was das Kind möchte. Unser Hund motiviert, ist freundlich, ausdauernd und hat einen großen Aufforderungscharakter. Er akzeptiert jedes Kind wie es ist, ohne Vorurteile und sucht die Nähe zum Menschen. Seine Interaktionen finden auf Augenhöhe statt.

(siehe Anlage tiergestützte Pädagogik)

8. Phasen des Tages

Da sich unser Tagesablauf an den Bedürfnissen und Vorhaben der Kinder orientiert, kann unser Zeitplan nicht starr ausgerichtet sein. Aufgrund dessen können nur die wiederkehrenden Abläufe (Eckpfeiler) beschrieben werden.

Beispielsweise könnte ein Tag wie folgt verlaufen:

von 07.00 Uhr - 07.30 Uhr

Frühdienst

Bringen Sie bitte ihr Kind bis spätestens 9-00 Uhr in die KiTa!

Ihr Kind wird sonst die wichtige Phase des Freispiels verpassen und es schwer haben, sich in die Gruppe einzufinden und den Tagesablauf mitzugestalten.

ab 07.30 Uhr - 10.00 Uhr

Freispiel in den Gruppen, psychomotorisches Bewegungsangebot in der Bewegungshalle

Freies Frühstück während des Vormittags

(bei besonderen Gelegenheiten wie z.B. Geburtstag auch gemeinsames Frühstück möglich)

ab 10.30 Uhr-11.00 Uhr

vielfältige, abgestimmte Angebote

ab 11.00 Uhr - 11.30 Uhr

Stuhl- oder Sitzkreis in der Gruppe

ab 11.30 Uhr – 12.00 Uhr

Spielen auf dem Außengelände

ab 12.00 Uhr – 13.30 Uhr

Ankommen der Kinder der Nachmittagsgruppe
Freispiel in den Gruppen, Vorlesezeit für die U3 Kinder

psychomotorisches Bewegungsangebot in der Bewegungshalle, freier Nachmittagssnack (bei besonderen Gelegenheiten wie z.B. Geburtstag auch gemeinsam möglich) Kleine Kinder werden ggfs. Gefüttert. Mit zunehmendem Alter lernen sie, selbständig zu Essen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Freude am Essen haben und wir setzen das Vertrauen in sie, dass sie selbst spüren und wissen wann sie hungrig bzw. satt sind.

ab 13.30 Uhr-14.30 Uhr	flexible Spielphase: freie Materialauswahl (im Bereich der Materialien für jüngere Kinder) Selbstbestimmte Spieldauer Möglichkeit der Experimentierfreudigkeit und des Forschens
ab 14.30 Uhr - 15.00 Uhr	Stuhl- oder Sitzkreis in der Gruppe
ab 15.00 Uhr – 16.00Uhr	Spielen auf dem Außengelände

9.Zusammenarbeit mit Eltern

9.1.Gemeinsame Zielvorstellungen und gegenseitige Erwartungen

Die Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung und des Für- und Miteinanders für Kinder und Eltern sein. Wichtig ist es für uns respektvoll und wertschätzend miteinander umzugehen, so das eine gute und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem Team entstehen kann.

Unser Ziel ist es, zusammen mit den Eltern und Verantwortlichen eine solide Grundlage zu schaffen, um die Voraussetzungen für gute Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern.

9.2.Formen der Zusammenarbeit

Um allen Eltern unsere Arbeit mit ihren Kindern so transparent wie möglich zu machen, nutzen wir vielfältige Informationswege sowie Tür und Angel-Gespräche. Besonderen Wert legen wir auf die individuellen Entwicklungsgespräche, die im jährlichen Turnus angeboten werden. Bei Erziehungsfragen oder besonderen Schwierigkeiten werden nach Bedarf zusätzliche Gespräche vereinbart.

Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind:

- Aufnahmegespräche
- Flyer, für die ersten KiTa-Tage
- Aushänge in der KiTa
- Elterngespräche
- Elternabende
- gemeinsame Planung besonderer Aktivitäten

Darüber hinaus führen wir in regelmäßigen Abständen Elternbefragungen durch, um die Qualität und Zufriedenheit zu überprüfen und die aktuellen Betreuungsbedarfe zu ermitteln.

Über Elternvertretung und Kindertagesstätten Beirat nehmen Eltern aktiv ihre Rechte zur Mitbestimmung- und Mitgestaltung wahr.

9.3.Bedeutung der Zusammenarbeit für das Kind

Um die Entwicklungsprozesse der Kinder in gemeinsamer Verantwortung bestmöglich zu gestalten, braucht es eine offene und gegenseitige Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien und den Kindertagesstätten. Wenn zwischen Eltern und Fachleuten eine gute vertrauensvolle Atmosphäre besteht, hat das Kind die besten Voraussetzungen sich in der Kindertagesstätte gut und sicher aufgehoben zu fühlen.

10.Zusammenarbeit im Team

10.1.Bedeutung und Form der Teamarbeit

In einem Team arbeiten heißt, nicht allein arbeiten. In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf eine gute Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander, um so zum Wohle der Kinder gute pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Gesamtverantwortlich zu handeln ist für uns selbstverständlich.

Wichtig ist uns der kontinuierliche Austausch von Erfahrungen, Ideen und Informationen. Diese gegenseitige Unterstützung hilft uns, miteinander statt gegeneinander zu arbeiten. Statt in Konkurrenz zueinander zu treten, können so Anregungen und Ideen zum gemeinsamen Nutzen diskutiert und ausprobiert werden. Kurze Absprachen zum Tagesablauf finden täglich zwischen „Tür und Angel“ statt.

Die Vorbereitung der Arbeit in den einzelnen Gruppen geschieht nicht im Gesamtteam. Die Gruppenerzieher planen als gleichberechtigte Kolleginnen die Angebote auf der Basis ihrer Beobachtungen innerhalb der Gruppe. Neben der Entwicklung von Projektthemen und der Wochenplanung ist die Reflexion der Arbeit wichtige Grundlage der Zusammenarbeit für die Gruppenkolleginnen.

Einmal in der Woche, bei Bedarf auch öfter, treffen sich die Gruppenleiterinnen zu einer Teamsitzung um die pädagogische Arbeit der einzelnen Gruppen transparent zu machen und gruppenübergreifende Projekte zu planen und abzusprechen.

Unsere Dienstbesprechungen, an denen das gesamte pädagogische Personal teilnimmt, werden einmal im Monat, im Anschluss an die Gruppenarbeit durchgeführt. In diesen Teamsitzungen werden pädagogische und inhaltliche Aspekte besprochen und organisatorische Planungen unserer Arbeit vorgenommen. Auch kurze Absprachen zum Tagesablauf werden getroffen.

10.2.Bedeutung der Zusammenarbeit

„Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit“ - Daher ist es uns wichtig, in den Beziehungen zwischen den Mitarbeitern/innen unserer Kindertagesstätte den Kindern ein positives Beispiel des Zusammenlebens sichtbar und erlebbar zu machen. Durch unsere Offenheit und Kommunikationsfreude möchten wir dazu beitragen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jeder wohlfühlen kann.

10.3.Fortbildungen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind regelmäßige interne und externe Fortbildungen.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen an internen (pädagogische Arbeitstage) sowie externen Fortbildungen teil, um ihre fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen zu sichern und stetig weiter zu entwickeln.

Die erworbenen Erkenntnisse werden an Teamkolleginnen weitergegeben und in die pädagogische Arbeit mit einbezogen.

Die wichtigsten Fortbildungen werden nachfolgend aufgeführt:

Für das Gesamtteam

- Erste Hilfe am Kind
- Sprachförderung
- Gewaltpräventionsprogramm "Faustlos"
- Gewaltpräventionsprogramm "Faustlos U3"
- Kindeswohlgefährdung
- Umsetzung der Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertagesstätteneinrichtungen in SH

Für einzelne Teammitglieder

- Psychomotorische Zusatzausbildung
- Musikpädagogik
- Religionspädagogik
- DLRG Rettungsschein
- Versuch macht klug
- Marte Meo Praktiker

Für die Leitung

- MQF Mitarbeiter qualifiziert führen
- Schwimmlehrbefähigung
- Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam
- Marte Meo Praktiker
- Marte Meo Therapeut

11.Kooperation mit der Schule

Für uns ist eine Zusammenarbeit mit der Grundschule Bunsow wichtig, um den Kindern einen fließenden Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule zu ermöglichen.

Daher treffen wir uns mit den Lehrkräften zu regelmäßigen Gesprächen und arbeiten an Themen wie beispielsweise Motorik, Sprachförderung und Entwicklungsbegleitung. Nach Rücksprache und schriftlicher Einwilligung der Eltern werden gemeinsame Gespräche über den jeweiligen Entwicklungsstand einzelner Kinder geführt.

Gemeinsame veranstaltete Feste und Projekte runden die gute Zusammenarbeit ab.

Das mit den Kindern gemeinsam entwickelte Projekt "Gemeinsam – sind wir stark", beinhaltet grundsätzliche Verabredungen, die die Lehrkräfte der Schule sowie für das Team der Kindertagesstätte in gleicher Weise Gültigkeit haben.

Projektergebnisse:

- Durch eine veränderte Umwelt bzw. eine veränderte Kindheit haben Kinder immer weniger eigene Bewegungs- und Handlungsräume.
- Eltern und das gesamte Umfeld werden ständig leistungsorientierter und geben den Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, eigener Erfahrung und selbständigem Handeln immer weniger Raum und Zeit.
- Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder aber auf ihrem Lebensweg stark benötigen, werden über die Wahrnehmung, die Bewegung, durch eigene Erfahrung gelernt und gefestigt. Diese kann man nicht durch Wissen vermitteln.

Daher kann eine Gemeinsamkeit zwischen Kita und Grundschule erreicht werden, wenn:

- Kinder gemeinsame Spielräume haben
- Kinder aktiv, beobachtend oder entsprechend ihrem Entwicklungsstand einbringen können
- Kinder egal welchen Alters gemeinsam planen
- Kinder die Gelegenheit haben ihre Stärken einzubringen
- Kinder sich helfen und unterstützen können
- Aus diesem Grund nutzen wir die Bewegungsbaustelle, als Bindeglied zwischen Kita und Schule.
- Kinder haben hier die Möglichkeit miteinander und voneinander zu lernen.
- Bauen, Spielen - Körpererfahrung und motorische Entwicklung
- Bauen, Spielen - materielle Erfahrung
- Bauen, Spielen - gemeinsam handeln
- Bauen, Spielen - Sprechen und Denken
- Bauen, Spielen - Erfindungen machen
- Den nötigen Spielraum dafür erleben unsere Kinder der KiTa und der Schule hauptsächlich in den Pausen der Grundschule. Hier treffen sich Kinder, egal welchen Alters, egal welcher Entwicklungsstufe bzw. Entwicklungsstandes. Kinder mit und ohne Handicap. Hier hat jeder die Möglichkeit seine Persönlichkeit einzubringen.
- Denn hier zählt das Prinzip der Freiwilligkeit. Kinder haben die notwendige Zeit und die Möglichkeit, STEP BY STEP ihre eigenen Grenzen zu erkennen oder zu erweitern. Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, zu erkennen, umzusetzen und zu festigen.
- Kinder haben so die Chance zu selbstbewussten, selbständigen Erwachsenen zu werden.
- Auch Eltern kann man gut in diese Arbeit einbeziehen, sie haben viel Interesse daran zu sehen und selbst zu erleben, wie sich ihre Kinder entwickeln.

12.Kooperation Sportvereine

Da nicht nur die Grundschule, sondern auch die angrenzende Sporthalle in unmittelbarer Nähe der Kindertagesstätte liegt, haben wir auch hier die Möglichkeit gute und nachhaltige Kontakte herzustellen,

Gerade für unsere Tageskinder der Kita erschließen sich hier gute Möglichkeiten an den sportlichen und sozialen Kontakten im direkten Umfeld teilzunehmen.

Ziel ist die Kinder, die durch ihren längeren Aufenthalt in der Kindertagesstätte vom sozialen Leben des Dorfes nicht auszugrenzen, sondern sie, wie alle anderen Kinder, die am Nachmittag bereits zu Hause sind, teilhaben zu lassen.

13.Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ein enges Netzwerk mit verschiedenen Ämtern, Behörden, Fachdiensten, Ärzten, Therapeuten und Institutionen kommen den Kindern und Eltern zugute. Informationen über Kinder werden aber nur nach Absprache und einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern weitergegeben.

Zu den unterstützenden Maßnahmen bzw. Institutionen gehören:

- Sprachtherapie
- Ergotherapie
- Physiotherapie
- Heilpädagogik
- Fachberatung
- Fachdienst Sozialpädagogische Hilfen - Heimaufsicht
- Fachdienst Eingliederungshilfen des Kreises Dithmarschen
- Gesundheitsamt
- Jugendamt

14.Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen neben den interessierten Eltern ebenso weitere Partner wie z. B. politische Gremien, den Träger in der Öffentlichkeit u.a. ansprechen und somit einen Einblick in unsere Arbeit zu geben.

Wir möchten neugierig machen und Interesse wecken. Neben unseren Aushängen in der Einrichtung gehören Presseinformationen, Teilnahme an Info-Veranstaltungen und Präsentationen zu unserer Arbeit.

Vierteljährlich erscheint der Gemeindebrief der Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Albersdorf. Hier erfahren Sie von den kirchlichen Aktivitäten und dem Gemeindeleben. Aktuelle Informationen bieten Ihnen die Chance von den Angeboten der Kirchengemeinde zu erfahren und am Leben der Kirchengemeinde teilzunehmen.

15. Fachberatung und Qualitätsmanagement

Zusammenarbeit mit den Fachberatungen des Kirchenkreises

Der Ev. – Luth. Kirchenkreis Dithmarschen hält zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen zwei Vollzeitstellen Fachberatung bereit. Inhaltlich sind diese aufgeteilt in die Schwerpunkte „*Allgemeine Fachberatung*“ und „*Qualitätsmanagement*“. Beide Fachberatungen begleiten die Kindertagesstätten unabhängig in ihren Prozessen. Sie haben keine Dienst- oder Fachaufsicht inne und beraten die Kitas nach Bedarf. Dabei unterstützen sie die Weiterentwicklung der Kitas, fördern in Arbeitskreisen und teaminternen Fortbildungen die

individuelle Entwicklung der pädagogischen Mitarbeitenden, unterstützen bei der Vernetzung der Kitas untereinander sowie mit weiteren Kooperationspartner-innen und beraten und begleiten die Träger der Einrichtungen.

Qualitätsmanagement

Seit 2015 arbeiten wir mit dem Bundesrahmenhandbuch Evangelischer Kindertageseinrichtungen (BETA) an unserer Qualitätsentwicklung. Dieses Qualitätsmanagementsystem ermöglicht die Beschreibung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die in unserer Kita zum Alltag gehören. Dabei werden Abläufe standardisiert, um Verbindlichkeiten herzustellen sowie deren Qualität zu sichern, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen diese Prozesse, um unser alltägliches Handeln, unsere Verfahren (z.B. die Aufnahme von Kindern) und das Wohlbefinden der Kinder und Eltern/Sorgeberechtigten in den Blick zu nehmen und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden. Hierfür evaluieren wir unser QM-System regelmäßig im Rahmen unserer Dienstbesprechungen und/oder eines Evaluationsworkshops. Eine qualitätsbeauftragte Fachkraft aus unserem Team ist benannt und gemeinsam mit der Leitung für die kontinuierliche Arbeit an unserem Qualitätsmanagementsystem verantwortlich.

16. Beschwerdemanagement

16.1. für Kinder

- In unserer Kindertageseinrichtung sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie ihre Beschwerden, Probleme, Sorgen und Bedürfnisse mitteilen dürfen. Neu hinzukommende Kinder werden dazu ermutigt und unterstützt. Die Anliegen der Kinder werden je nach Tagessituation sofort entsprechend aufgenommen, bearbeitet und besprochen. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerde, ihre Sorge, Ihr Problem, ihr Bedürfnis den jeweiligen Gruppenerzieherinnen, der Leitung oder einer anderen Erzieherin des Kindergartens mitzuteilen.
- Hierbei helfen den Kindern die "Kummerfresserchen". In jedem Gruppenzimmer gibt es ein solches Kuscheltier. Es ist für die Kinder sichtbar und greifbar im Gruppenraum platziert. Bei Bedarf kann jedes Kind auf das "Kummerfresserchen" zugreifen. So ist es für die Erzieherinnen auch sofort deutlich - hier gibt es ein Problem, eine Sorge, eine Beschwerde, ein Bedürfnis.
- Gezielt und durch pädagogisch einfühlsame Impulse der Fachkraft ("Hast du dich geärgert", "Ich habe gemerkt, dass es dir nicht gut geht" u.ä.) können die Kinder so die Beschwerde, das Problem, die Sorge, das Bedürfnis loswerden. Dies wird dokumentiert. Mit dem Kind gemeinsam und bei Bedarf im Erzieherteam oder mit der Leitung wird nach einer Lösung gesucht.
- Nicht nur durch die "Kummerfresserchen" sondern auch durch Beobachtungen und Gesprächskreise können die pädagogischen Fachkräfte die Anliegen der Kinder erkennen und / oder herausfinden.
- ! Jede Sorge, jedes Bedürfnis, jede Beschwerde, jedes Problem wird ernst genommen!
- Es werden beteiligte Kinder / Erwachsene angehört und gemeinsam nach einer akzeptablen Lösung gesucht und diese dann auch umgesetzt.

16.2.für Eltern

- Eine Beschwerde ist ein Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand in der Kindertagesstätte. Eltern haben die Möglichkeiten ihre Beschwerden mündlich oder schriftlich ab zugeben.
- Unsere Einrichtung bietet verschiedene Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Anhang 5
- Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe, die jederzeit für Gespräche zur Verfügung stehen. Alle Mitarbeitende unserer KiTa versuchen, einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander zu pflegen. Es gibt kein Thema, das hier nicht angesprochen werden darf oder kann.
- Sollte ein Konflikt nicht geklärt werden können, stehen selbstverständlich die Einrichtungsleitung, ihre Vertretung und in letzter Instanz auch die Trägervertretung zur Verfügung.
- Der/die Beschwerdeführende kann jederzeit die Elternvertretung hinzuziehen, um eine Vermittlungsfunktion zu übernehmen.

17.Mitwirkende



18.Schlussworte

Wenn ein Kind nur Kritik erlebt, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind nur Feindseligkeit erlebt, lernt es aggressiv zu sein.

Wenn ein Kind nur Spott erlebt, lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind nur Schmach erlebt, lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind Toleranz erlebt, lernt es, zuversichtlich zu sein.

Wenn ein Kind Hoffnung erlebt, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Güte erlebt, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Hilfsbereitschaft erlebt, lernt es, Vertrauen zu haben.

Wenn ein Kind Bestätigung erlebt, lernt es mutig zu sein.

Wenn ein Kind Geborgenheit und Freundschaft erlebt, lernt es, in der Welt die Liebe zu finden.

Dorotj Law Nolte

19.Quellennachweis

Bewegung heißt Entwicklung	Renate Zimmer
Handbuch der Psychomotorik:	Renate Zimmer
Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern	
Bildungschancen durch Bewegung -	Renate Zimmer
Von früher Kindheit an	
Psychomotorik –	
Entwicklung durch Bewegung	Herder
Partizipation in der Kita	Kindergarten heute
Partizipation in der Kita	von Michael Regner und Franziska Schubert-Suffrian
Kinderschutz in der Kita	Herder
Elternabend in Kita mal anders!	Ulrike Lindner

20. Anhang

20.1.Flyer

20.2.Beschwerdemanagement/Eltern

20.3.tiergestützte Pädagogik

20.4.Inklusion

20.3. Beobachtungsbögen

3.1 Krippenkinder

3.2 Elementarkinder

3.3 Vorschulkinder